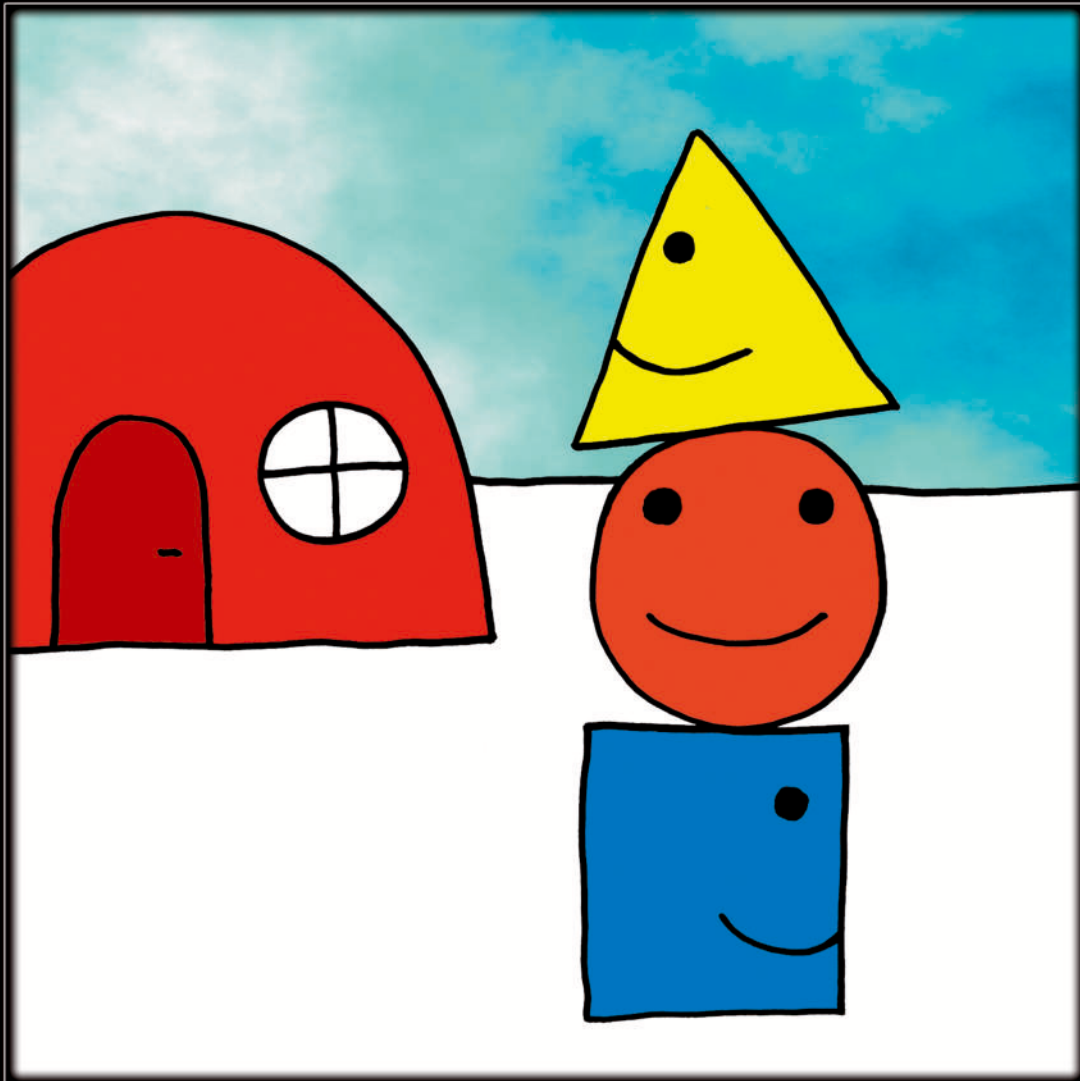


Weil **ich** nicht bin wie **du**





Deutsche Ausgabe 2022

© Rolf Rötgers

Kultur- und Medienwerkstatt

Texte und Illustrationen: Rolf Rötgers

Satz und Umschlaggestaltung:

Rolf Rötgers / Kultur- und Medienwerkstatt

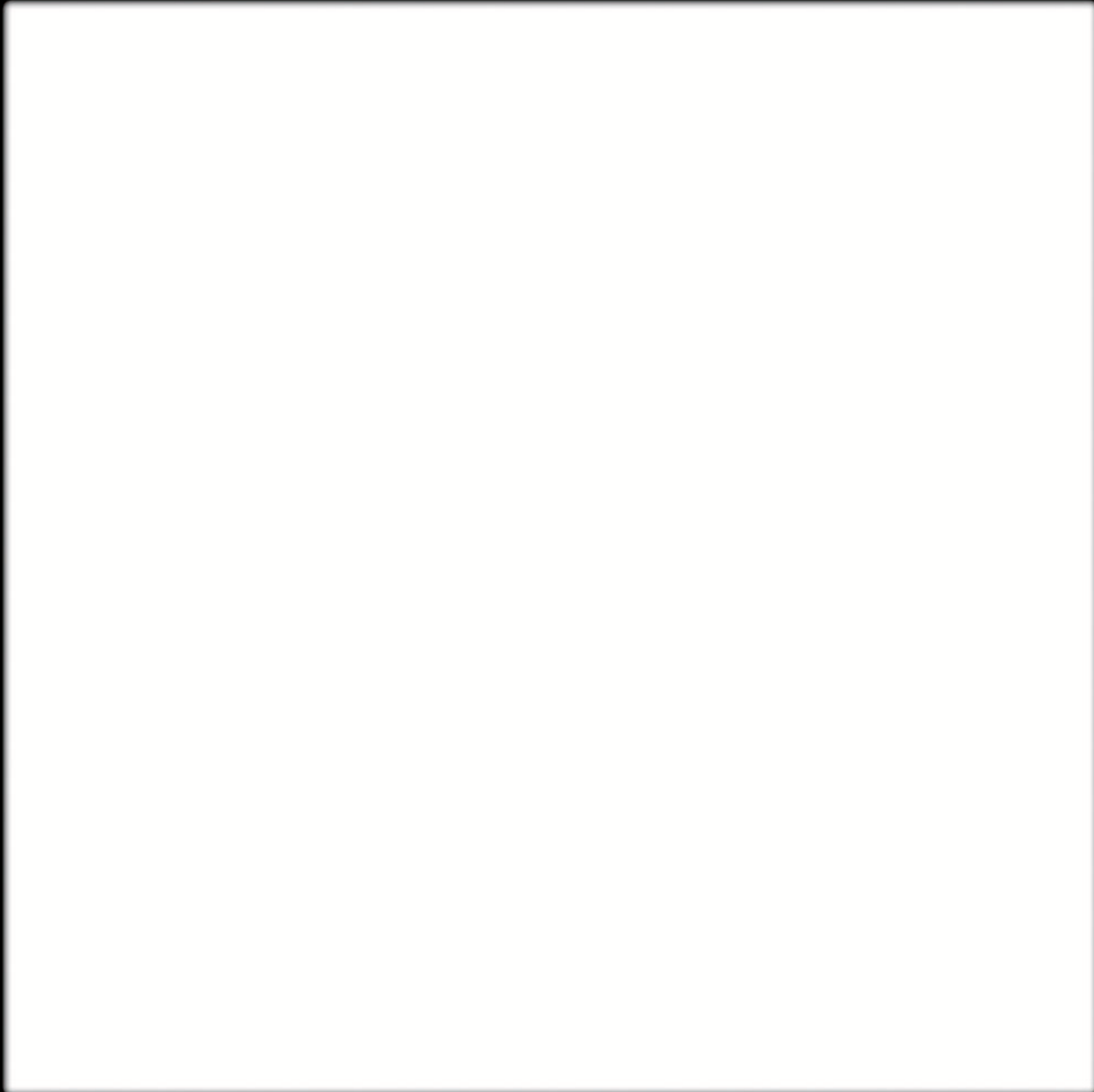
Papier: 220 g matt

Printed in Germany

Weil ich nicht bin wie du

von

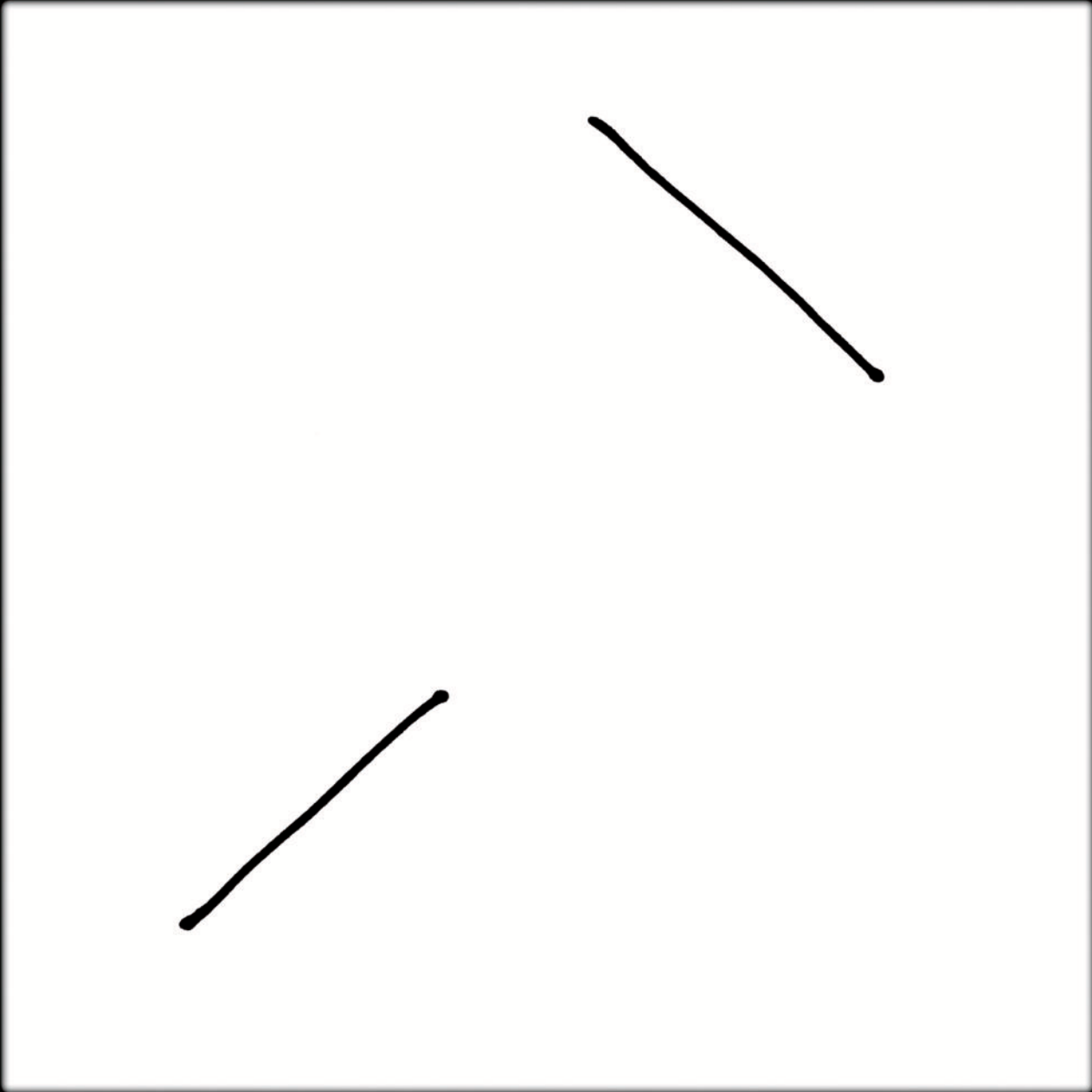
Rolf Rötgers



Am Anfang gab es weiße Inseln. Die hatten einen kleinen Putzfimmel. Sobald auch nur ein Vogel auf ihnen landete und mit seinen ungewaschenen Füßen auf ihnen umherlief, verscheuchten sie diesen Schmutzfink und polierten sofort alles wieder superweiß. „Wir mögen keine Flecken!“, riefen die Inseln empört. Eigentlich hatten sie doch eher einen großen Putzfimmel.



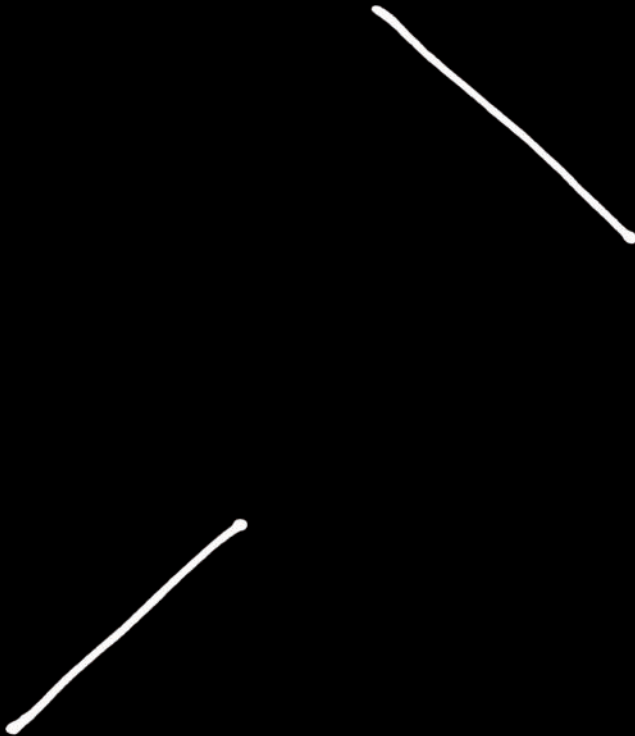
Zwischen den weißen Inseln lag ein großer blauer Ozean. Der schwappte andauernd mit seinen Wellen den weißen Strand hinauf und lief dann wieder hinunter. Die Inseln ließen sich das nur gefallen, weil der blaue Ozean es irgendwie hinbekam, nicht abzufärben. Dafür bewunderten sie ihn sogar ein bisschen, denn obwohl er nicht weiß war, schien er auch nicht wirklich dreckig zu sein. Und der Ozean hatte noch einen Vorteil: Auf seiner dunklen Farbe waren Schmutzflecken viel schwieriger zu sehen. Er musste also gar nicht so viel putzen wie die Inseln. Von dieser Erkenntnis beeinflusst wurden die Inseln plötzlich mutig und wagten ein Experiment.

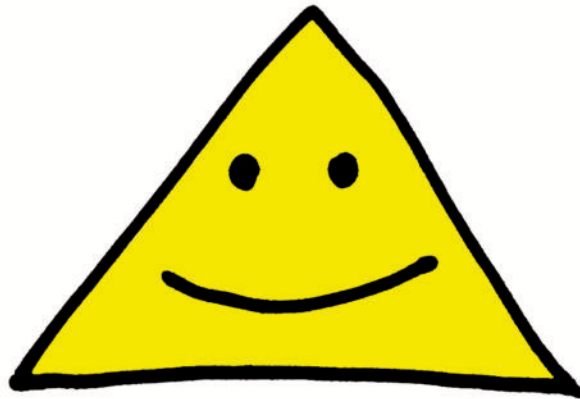
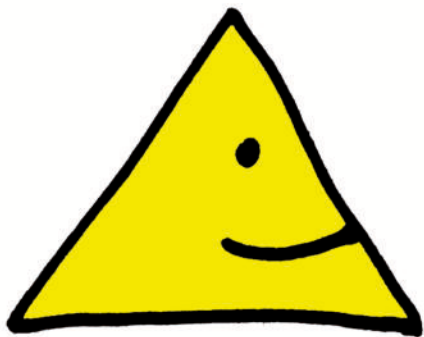


Sie hatten entdeckt, dass sie einen Inselrand besaßen, so eine Art Linie, die sie vom Ozean trennte. Sie brachen kurzerhand zwei Stücke aus dieser Linie heraus und legten sie auf sich selbst. Der Rand wuchs ganz schnell wieder zu, denn schließlich waren die Inseln ja lebendig.

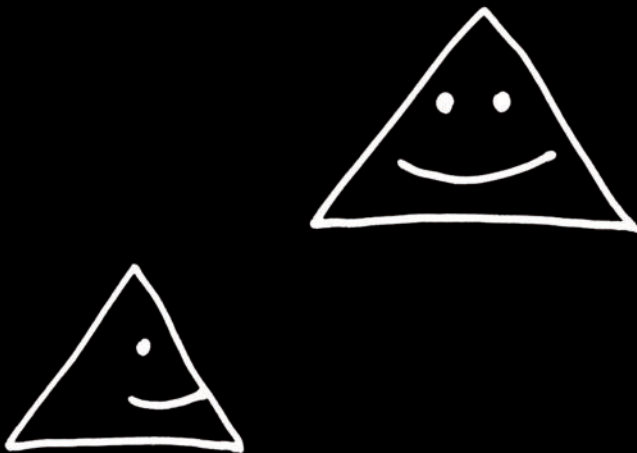
„So“, sagten sie, „jetzt wollen wir doch mal sehen, was die Linien aus sich machen.“

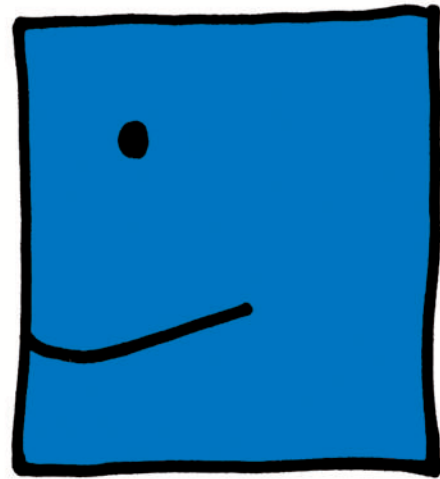
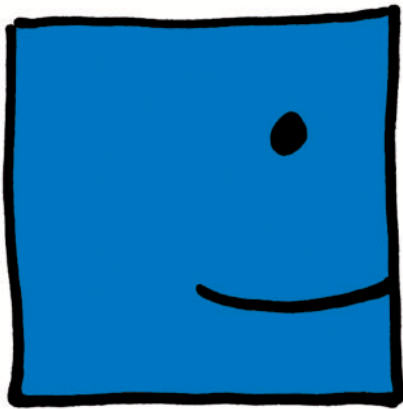
Die Inseln sollten sich noch schwer wundern.



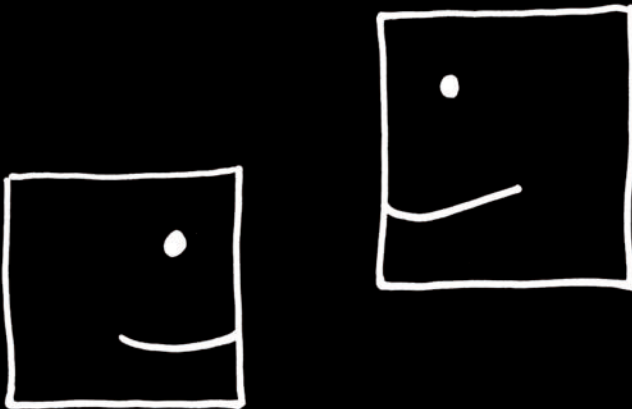


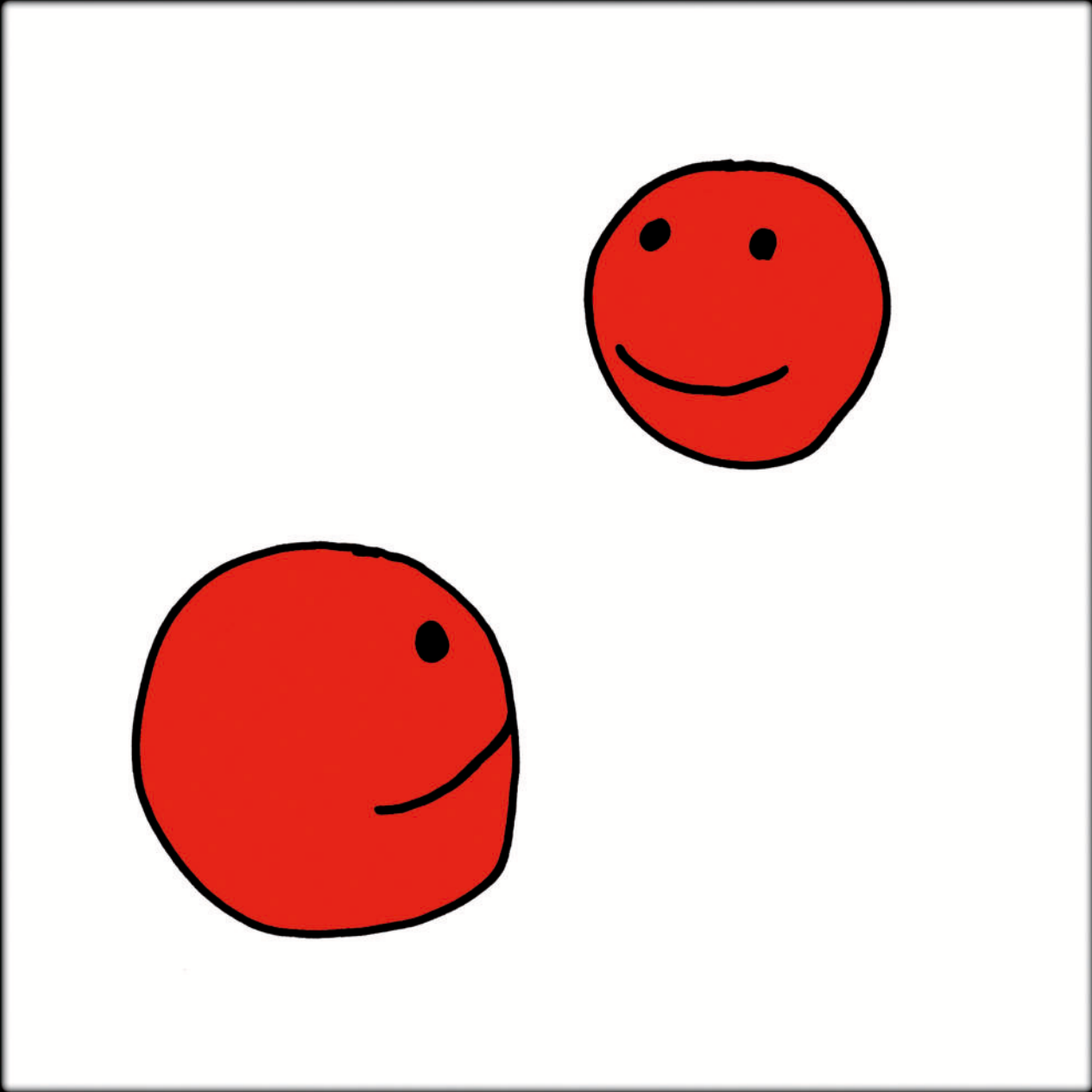
Da auch die Linien lebendig waren, wuchsen diese weiter, bis sie eine schöne Form hatten. Auf der einen Insel dachten sie sich dreieckige Formen aus, die mochten sie am liebsten, weil ihnen auch nichts anderes einfiel. Sie nahmen sich ein bisschen gelbe Farbe von der Sonne, um so leuchten zu können wie sie, und sie gaben sich Namen. Ein Dreieck nannte sich Zacki, das andere Stichlina.





Auf einer anderen Insel formten sich die Linien zu Vierecken, denn sie hatten eine ziemlich viereckige Phantasie. Und sie holten sich die blaue Farbe des Ozeans, um sich so groß zu fühlen wie er. Ihre Namen lauteten Quadrillo und Kistine.





Auf einer weiteren Insel wuchsen die Linien zu Kreisen, die ständig hin- und herrollten, weil sie das so witzig fanden. Sie nannten sich Rundibo und Kugelinde. Vom Abendhimmel ließen sie sich rote Farbe schenken, um genauso wunderbar glühend auszusehen wie er.

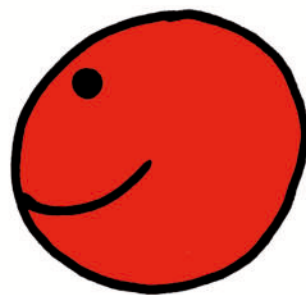
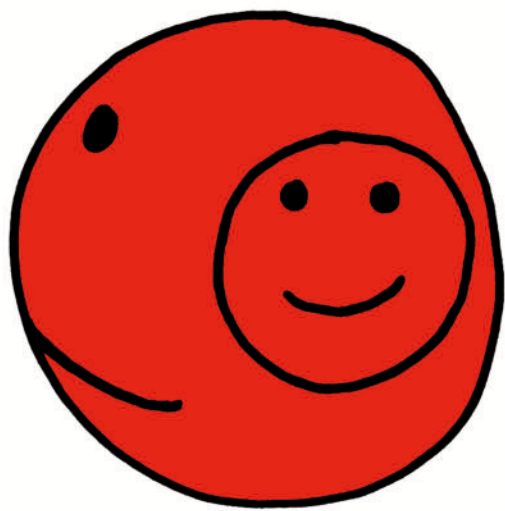
Die Inseln beobachteten das Treiben ziemlich skeptisch. Sie hätten ja nie gedacht, dass aus den Linien mal solche Formen würden. Zum Glück waren diese farbecht und hinterließen keine bunten Roll-, Schleif- oder Bremsspuren.

Nach einer Weile wurde den Kreisen jedoch richtig langweilig. Den ganzen Tag nur hin- und herzurollen machte sie auf Dauer nicht glücklich.

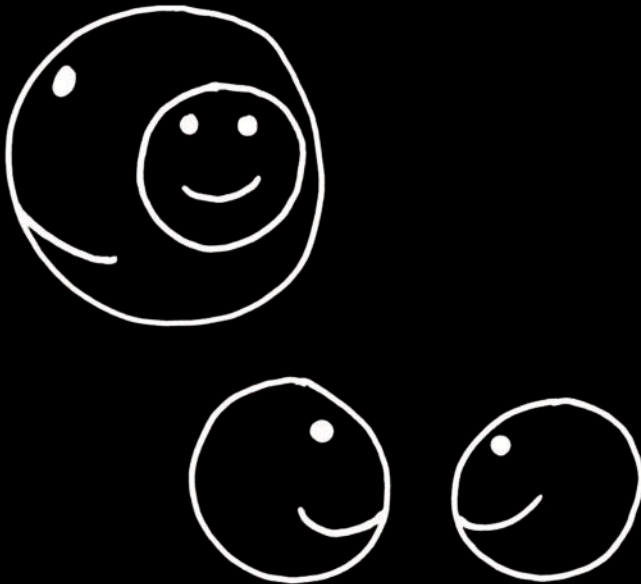
„Wir müssten ein paar mehr sein, dann könnten wir alle zusammen die schönsten Spiele spielen“, sagte Kugelinde. „Aber wo sollen wir die Kreise hernehmen?“

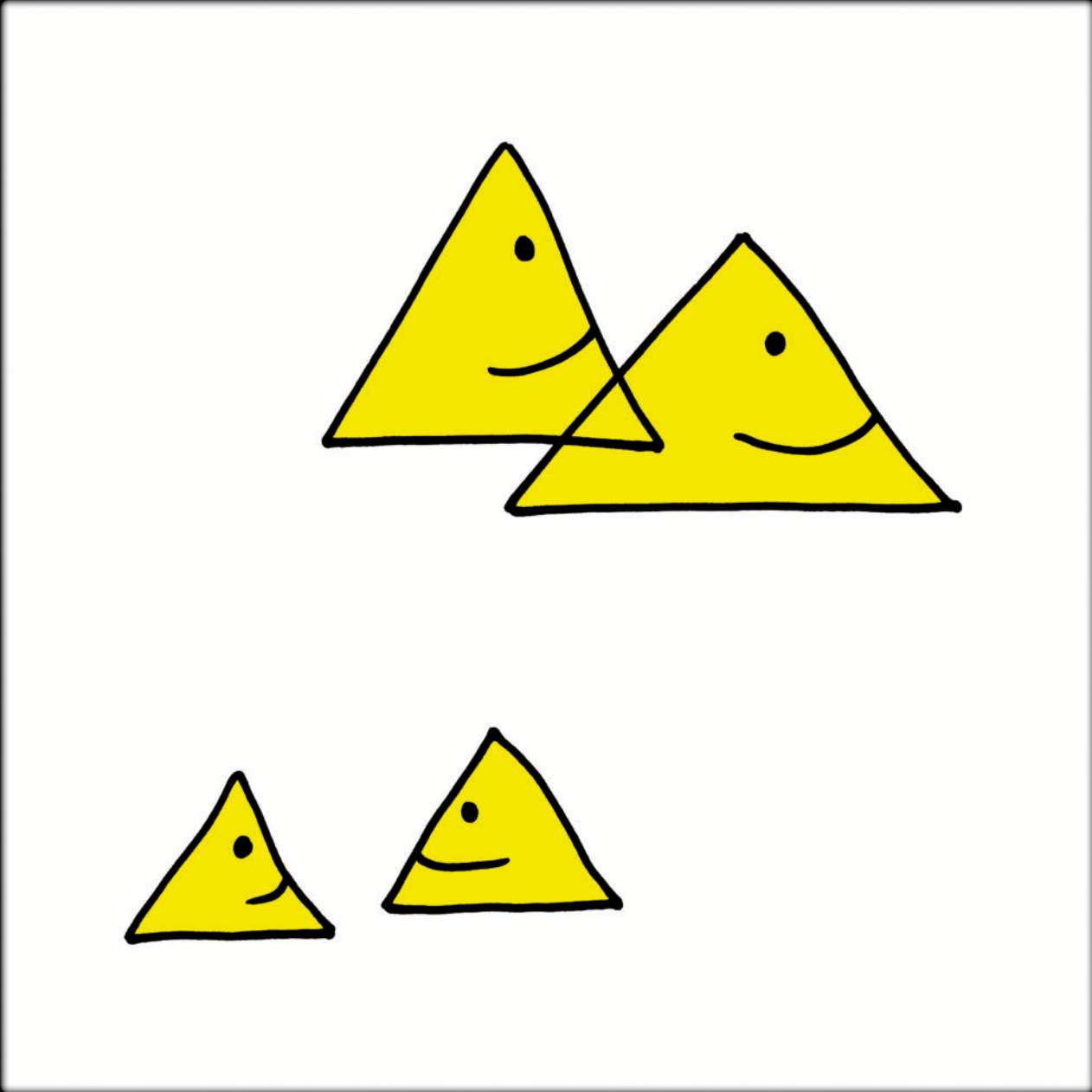
In ihrer Ratlosigkeit trösteten sie sich gegenseitig und kuschelten sich ganz eng aneinander. Dabei machten sie eine interessante Entdeckung.



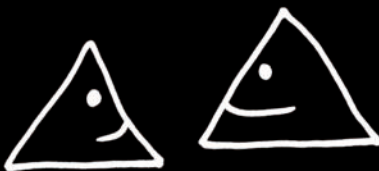
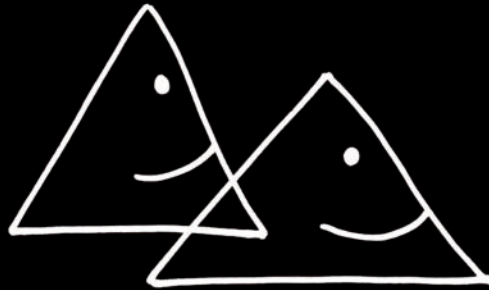


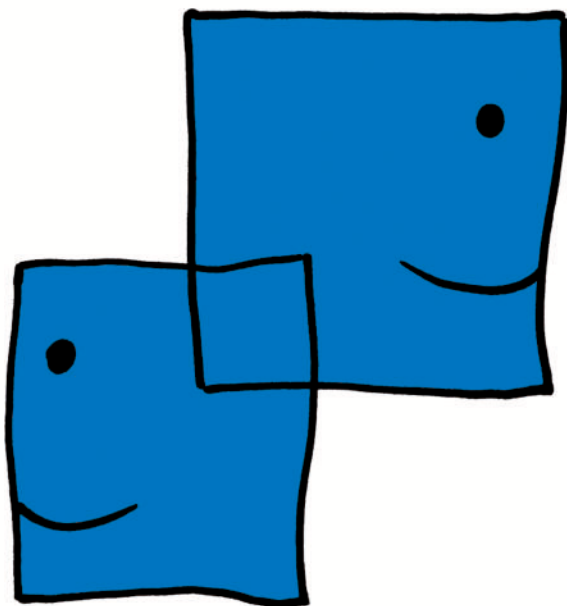
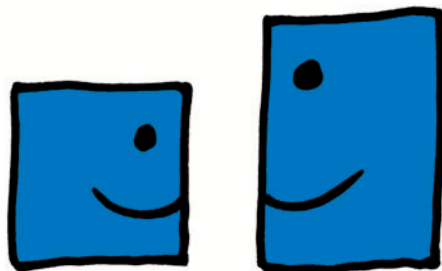
Wenn sie sich so nahe kamen, dann wurde ihnen dabei richtig warm. Und wenn sie sich nach einer Weile wieder trennten, war tatsächlich ein neuer Kreis entstanden. Und weil das Rumkuscheln so viel Spaß machte, erwärmten sie gleich noch einen zweiten Kreis zum Leben. Und jeder bekam einen Namen. Den kleinsten nannten sie Konfetti.



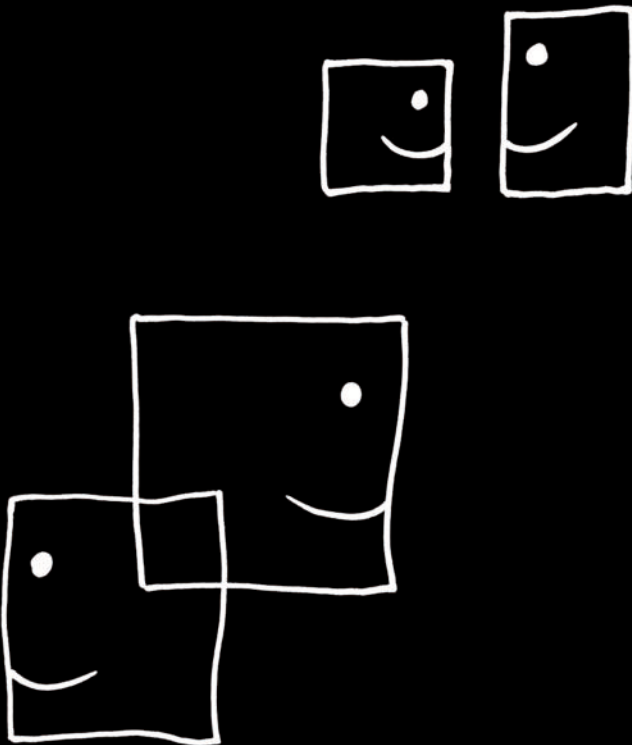


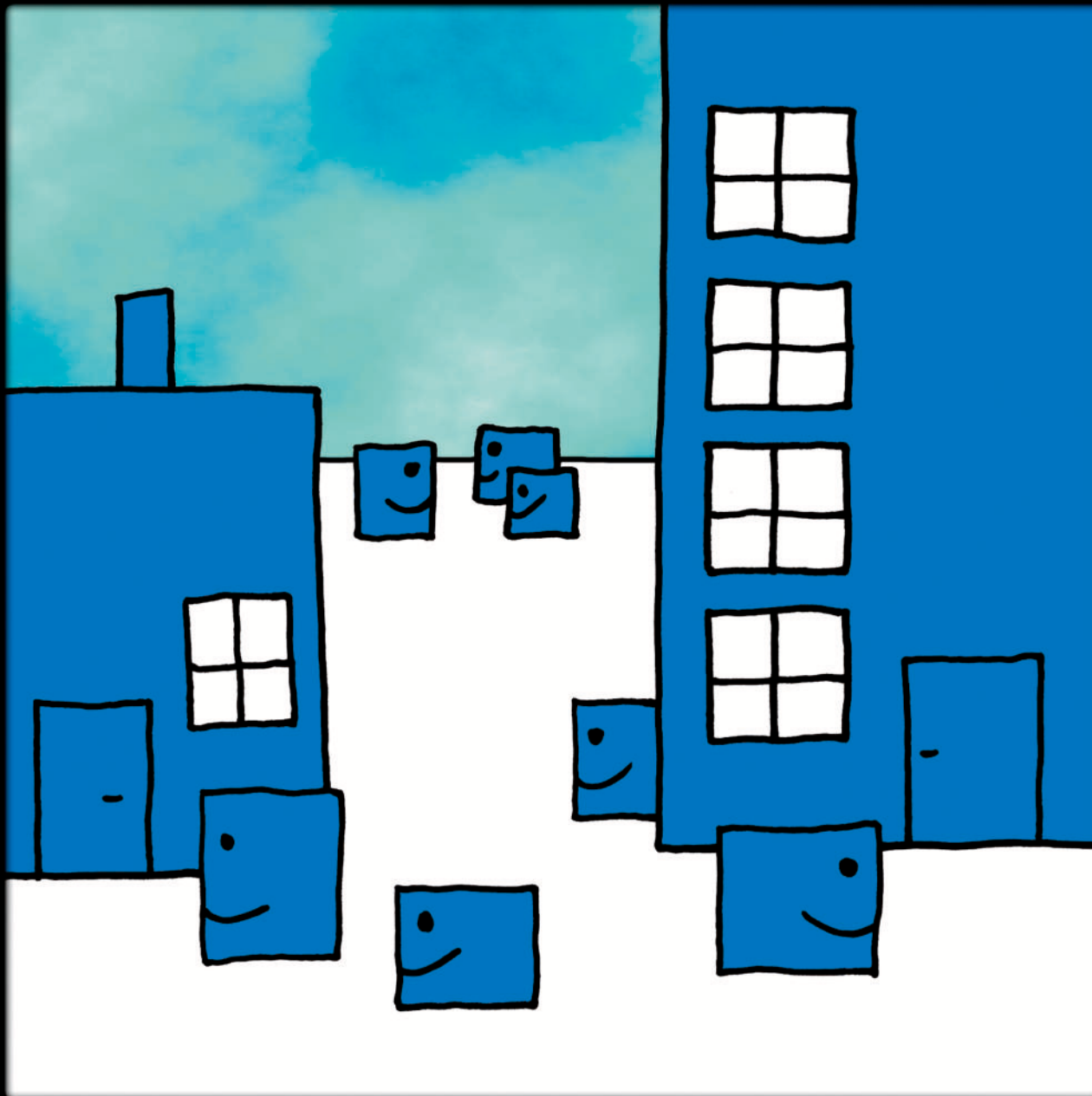
Natürlich hatten auch Zacki und Stichlina schon herausgefunden, wie sie sich vermehren konnten. Und weil ihnen das äußerst angenehm war, entstand schnell ein neues Dreieck nach dem anderen. Das erste nannten sie Dreikäsehoch, obwohl sie noch gar nicht wussten, was Käse überhaupt ist. Und das kleinste Dreieck hier Pico.



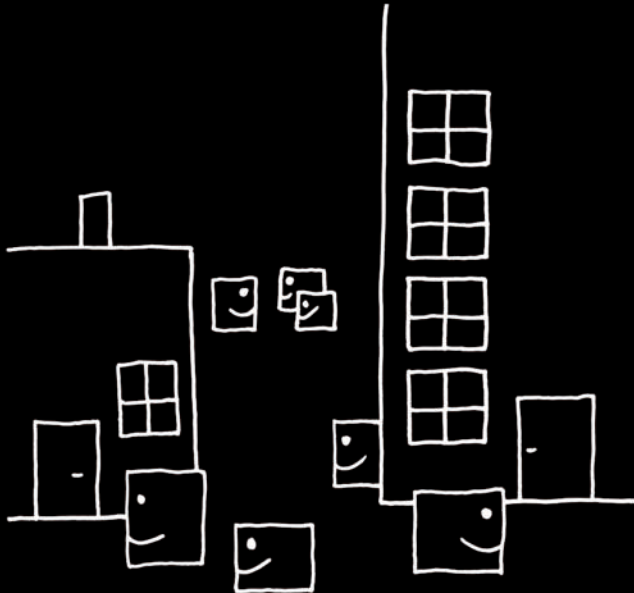


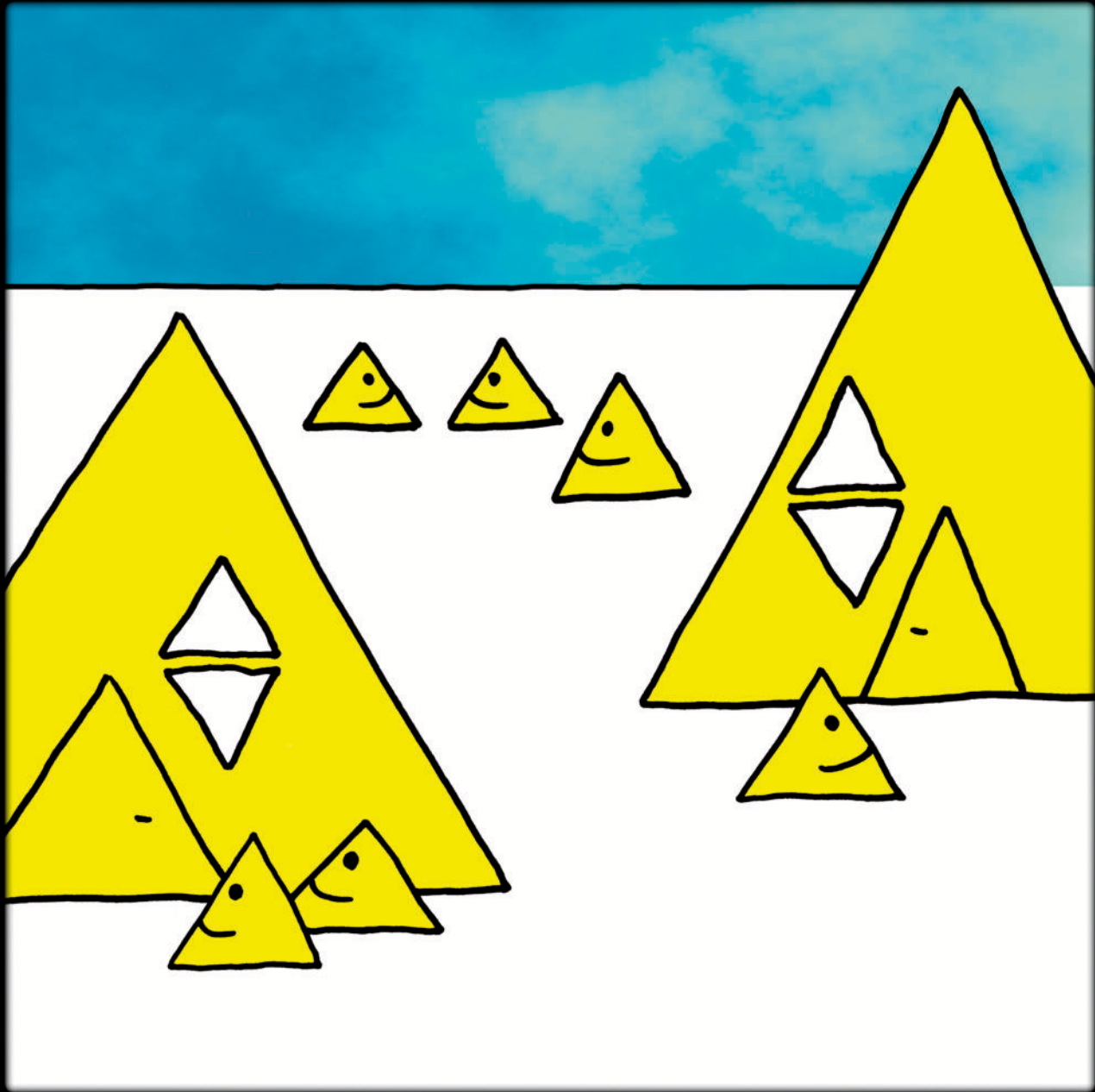
Auch bei Quadrillo und Kistine tat sich Einiges. Es gab jetzt schon viele Vierecke, die über die Insel rutschten, am Strand standen und auf den großen blauen Ozean hinausblickten. Das kleinste Viereck bekam den Namen Päckchen.





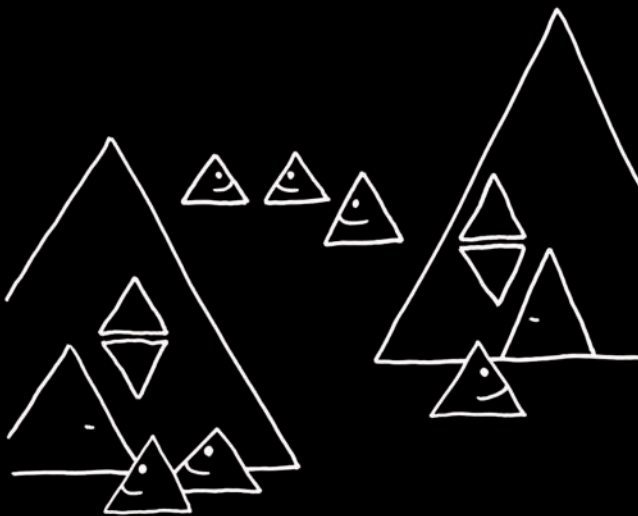
Nun war es aber so, dass die Vierecke nicht nur rumkuschelten und spielten. Sie arbeiteten auch und machten eine Menge Erfindungen. Sie bauten sich zum Beispiel Häuser, damit sie im Winter nicht frieren mussten, bei Regen nicht nass wurden und bei zu heißer Sonne gemütlich im Schatten sitzen konnten.

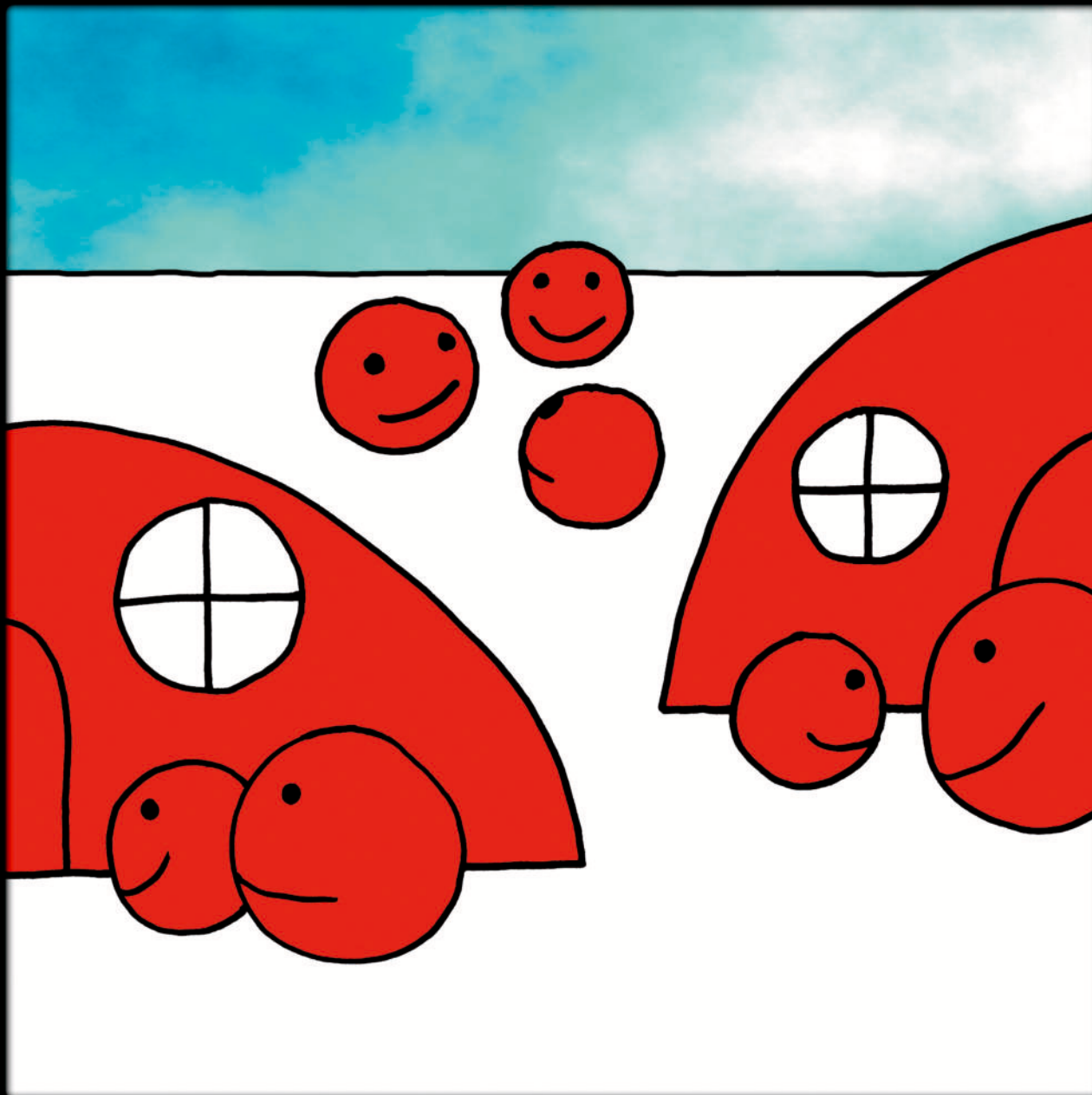




Das Gleiche geschah bei den Dreiecken. Und wie ihr euch vorstellen könnt, bauten die natürlich dreieckige Häuser.

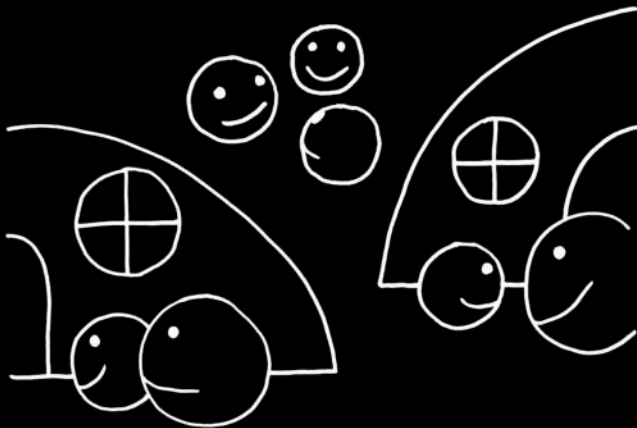
Da passen wir besser rein“, erklärten sie. Vielleicht hatten sie sich aber auch nur zu sehr daran gewöhnt, immer dreieckig zu denken.

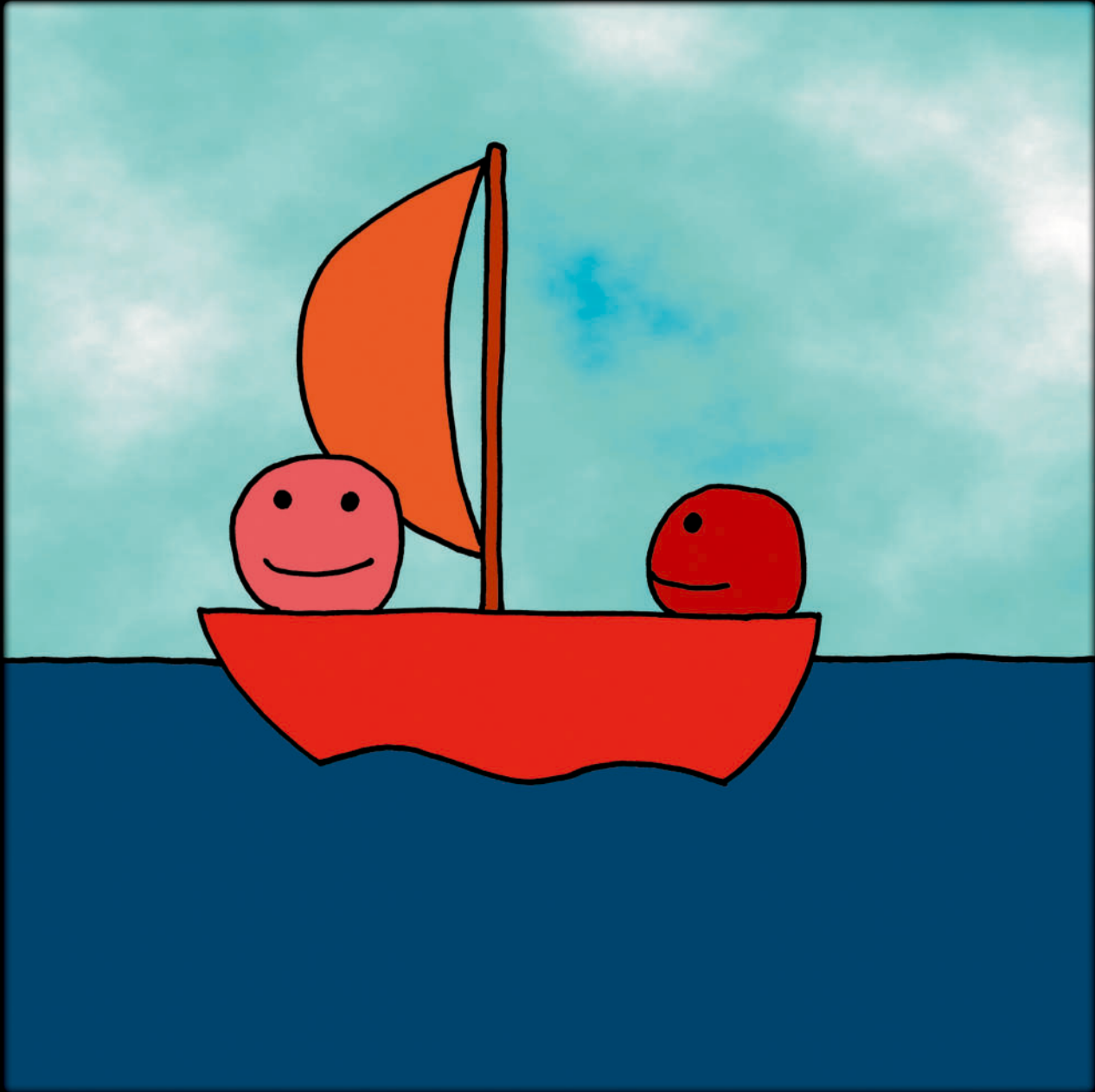




Wen sollte es verwundern, dass auch die Kreise ganz ähnliche Ideen hatten. Ihre Häuser sahen jedoch rund aus, völlig klar.

„So allmählich wird unser Leben eine richtig runde Sache“, sprach Kugelinde begeistert und rollte durch die offene Tür ins Wohnzimmer.





Die Kreise fanden sich im Laufe der Zeit immer schöner, denn es gab sie nun in verschiedenen Rottönen. Das lag ganz allein am Abendhimmel. Der warf ihnen mal früh die hellrote Farbe oder mal spät die dunkelrote Farbe hinunter, je nachdem, wie er gerade Lust hatte. Mittlerweile konnten die Kreise sogar schon Schiffe bauen. Und eines Tages starteten Rundibo und Kugelinde damit zur ersten großen Reise über den blauen Ozean, um vielleicht andere Inseln mit roten Kreisen zu entdecken.

